

h. 99. 10.

# Gebet

Yb  
241

bey gegenwärtiger

Hungerstoth,

Nebst zweyen

hierauf gerichteten

# Gesängen,

---

den Armen zum Troste

allen und jeden aber

## zur Erweckung

aufgesetzt und ertheilt



Frenberg,

gedruckt u. zu finden in der Barthelischen Buchdruckerey. 1771.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

## Vorerinnerung.

So betrübt die Umstände bey gegenwärtiger Theurung, und so erbarmenswürdig das Elend der meisten aniesz ist; so kann man doch, zum gemeinen Unterricht und Belehrung, nicht unerinnert lassen: Wie dergleichen oft noch weit härtere Heimsuchung die Welt, und dieses unser Vaterland; ja diese gute Stadt und andere gebürgische Orte, zu mehrern malen betroffen.

Wir wollen nur, aus und nach Anzeige unsers Freybergischen Zeit- und Geschichtbuches, die merkwürdigsten Fälle dieser Art allhier bemerken; um die besonders Nothleidenden hiermit zu belehren: Daß sie weder die Ersten, noch die Unglücklichsten der Art sind. Da wir aber endlich allerseits hieran Theil nehmen; auch allen und jeden, an die vorigen Zeiten zurück zu denken, Gelegenheit geben.

Im Jahr 1271. war ganzer 3. Jahr lang, doch in diesen Jahre besonders, durch ganz Deutschland, und 1315. eine der massen jämmerliche Hungersnoth, daß 1. Loth Brod um einen alten Groschen verkauft worden, und viele verhungern müssen. 1463. wüthete Pest und Theurung zugleich; 1530. und 1531. hat ein Scheffel Korn 3. Meißn. Gulden und hernach 46. gr. gegolten: Welches denn, nach damaligen Zeiten, sehr viel sagen wollen; da sonst gewöhnlich der Scheffel nur mit 1. Meißl. Gulden bezahlet worden.

Im Jahr 1538. war es abermahl sehr theuer, und 1540. ingl. 1567. galt selbiger 58. gr. auch im Obergebürge 6. Thlr. Im 1580sten Jahre wurde, wegen grosser Dürre, allhier auf den Rathhause, bey grosser Theurung, den Armen das Brod ausgetheilet, und galt der Scheffel Korn 60. gr. höher im Gebürge aber noch weit mehr. 1583. wurden von hier nach Meissen täglich Leute geschickt, welche das Korn auf den Rücken, von da anhero tragen müssen; welches mit 50. gr. bezahlet worden.

Weiter, 1597. hat das Getraide auch in Niederlande, wohin es von hier abgehohlet worden, 6. bis 7. Meißn. Gulden gegolten; und 1606. ist, grosser Rasse halben, eine nicht weniger grosse Theurung entstanden; auch 1617. hat der Scheffel Korn 4. bis 5. Meß. gekostet; 1621. ist, des damaligen schlechten Geldes wegen, der Scheffel bis auf 12. Meißn. Gulden, und höher hinauf gestiegen; und so auch in denen nachfolgenden Jahren, bey den leidigen 30jährigen Kriege und der Rupper und Wipper-Mün-

✂   ✂   ✂

Münze, ingleichen 1622. auf 20. und mehrere Meißn. Gulden, im Obergebürge aber auf 40. Meißn. Gulden, und das Faß Bier auf 40. bis 50. auch 1624. auf 6. 8. bis 11. Thlr. gestiegen. Im Jahr 1632. ist beydes nicht weniger kostbar gewesen; und die Kanne Bier 3. 5. bis 8. gr. bezahlet worden. Auch hat im Jahr 1639. der Scheffel Korn 6. bis 7. Thlr. gegolten.

Es sind, seit dem, mehr dergleichen betrübte Zeiten eingefallen: Nur in diesem Jahrhundert 1719. stieg der Scheffel Korn, wegen der außerordentlichen grossen Dürre, auf 5. Thlr.; in den letztern Kriegesjahren aber, des schlechten Geldes wegen, auf 12. bis 15. Thlr. Doch alle diese letztern Umstände trafen bey weitem nicht so hart auf, wie die isigen; denn bey so schlechten Gelde war doch Verdienst, und dieses selbst in Menge; wie schlecht es auch im übrigen war.

Man hat dieses vorläufig zu erinnern nöthig erachtet; um auf die Beyspiele der vorigen Zeiten zu weisen; und auch hierdurch Trost und Vertrauen zu erwecken. **GOTT** verleihe solche allen Lesern.

G.

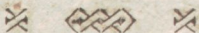
---

## Gebeth.

**G**erechter und heiliger **GOTT**, der du Himmel und Erde erschaffen, und deinen Segen den armen und dürstigen Menschen zur Nahrung und Nothdurft, überall ausgebreitet hast: Ach deine Gerechtigkeit läßt uns anlehn deinen Ernst, über den großen Mißbrauch und schändlichen Undank, gegen deine bisanhero so reiche und langwierige Sättigung, nachdrücklich empfinden.

Alle Länder drückt Theurung, Noth und Mangel: Der Vorrath ist aufgezehret, die Völker seufzen, und viele verschmachten, aus Mangel, in Elend und Kummer; da du uns das tägliche Brod, und deinen Segen bey dessen Genuß entziehst.

D



O du GOTT und gütiger Vater, denke doch nun an deine Verheißung und ewige Treue. Du hast ja gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Siehe doch also, mit Erbarmung, auf das allgemeine Elend, und laß dich des hungrigen Volks, und der seufzenden und nach Brod weinenden Kinder erbarmen.

Es wartet ja alles, was lebet, auf dich, daß du ihm Speise gebest zu seiner Zeit. Du, der du die Vögel unter dem Himmel nährst; dem Vieh sein Futter giebst; und selbst den Raben es nicht versagest; du, der du weißt, daß wir des allen bedürfen, laß uns doch nicht ohne Trost, Hülfe und Rettung: Um deines Namens willen.

Unser Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Sey uns gnädig, und laß leuchten dein Antlitz; daß wir genesen. Füll uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn, unser Lebenlang.

Dein Vorrath ist unendlich, und dein Schatz unerschöpflich; wir aber leben nicht vom Brod alleine, sondern von einem leglichen Worte, das aus deinem Munde, uns zum Trost und Leben gehet.

O! so schleuß doch die Fenster des Himmels auf; schütte deinen Seegen und Fülle auf das dürstige Land. Erhalt uns die bereits eingebrachten oder noch ausstehenden Früchte. Ersetze den Verlust des sich hier und da äußernden Abganges; und erbarme dich über die durch Mißwachs, Hagel und Ueberschwemmung gänzlich verarmten Gegenden und Orte.

Hilf Herr, da die Hülfe äußerst noth, und sonst kein Helfer ist. Kröne das Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußstapfen mit Fett triesen. Kehre dich wieder zu uns, und sey uns gnädig; da wir unsre Augen aufheben

✂   ✂   ✂

heben zu dir, von welchen uns Hülfe kömmt. Zum  
HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Bewahre uns für Mißtrauen, Ungedult und allen un-  
gerechten Rettungsmitteln, bey solchen kläglichen Man-  
gel und Dürstigkeit; und laß uns, wenn es auch aufs  
äußerste käme, dennoch auf dich hoffen, und nie an dei-  
ner Hülfe verzagen.

Nun wir warten deiner Güte, und trösten uns dei-  
ner Verheißung. Laß uns nicht, und thue nicht von  
uns die Hand ab; du o Gott, unser Trost. Speise  
uns, weil wir leben, und sättige uns, so lange wir hier  
sind. Bring uns endlich alle dahin, wo wir dein Ant-  
litz schauen werden in Gerechtigkeit, und ewig satt wer-  
den, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen,  
um Jesu willen Amen.

### Klage-Lied.

Mel. Ach Gott thu dich erbarmen.

**A**ch Gott laß dich erbarmen, und schau von deinem  
Thron: Hör das Geschrey der Armen; vernimm  
den matten Ton. Du siehst und weißt ja HErr die  
Noth, der Mangel drohet uns den Tod: Ach laß uns  
nicht verderben; noch schmerzlich Hunger sterben.  
Schaff Rath, Brod zu erwerben.

2. HErr, wende dich zu denen, die so verlassen sind;  
daß ihr Geschrey und Thränen, vor die Erhörung sind.  
Uns preßt der allergrößte Schmerz, und andern bricht  
zugleich das Herz; die solchen abzuwenden, wohl gerne  
Rath erfänden: Nur stehts in deinen Händen.

3. Gefällt dir unser Sterben, wir sind in deiner  
Hand: Nur laß uns nicht verderben im Hunger; hör  
dein Land, das sonst mit Segen überfloß, worauf die  
Fülle



Fülle sich ergoß, um deine Gnade sehen; Laß doch dein Wort ergehen: Uns nicht verlassen stehen.

4. Denn nicht vom Brod alleine, rührt unsers Lebenskraft: Von Luft und Sonnenscheine wird was man darf verschafft. Wenn uns dein Zorn solch Licht verschließt, und sich der Ströme Fluth ergießt, so siehen Feld und Früchte, dein Seegen wird zu nichte; durch dein gerecht Gerichte.

5. Wie manche schöne Fluren hat Maß und Hagel nicht; wie kläglich sind die Spuren, noch kürzlich hingeworfen: Das häufet unsre Bangigkeit, bey dieser Jammervollen Zeit; das ist dir nicht verborgen, die Noth steigt jeden Morgen: Doch du HErr selbst wirst sorgen.

6. Nun laß uns Trost erscheinen, es steht in deiner Hand: Wend unser Klag und Weinen, und seegne unser Land: Gebeut und sprich, so weicht die Noth; brich selbst und seegne unser Brod: Entreiß uns allen Plagen, hilf allen Kummer tragen; dir herzlich Dank zu sagen.

7. Beweis iest deine Güte, und zeig uns nun dein Heil: Aus innigsten Gemüthe, nimmt jedes hieran Theil, was uns dein theures Wort verspricht; und deine Wahrheit teuscht uns nicht: Ach reicher Geber höre, daß uns die That belehre; es dient zu deiner Ehre.

8. Wie freudig wird man singen, von deines Namens Ruhm; wie lieblich wird es klingen, in deinem Heiligthum. Wie jauchzet dir denn alle Welt; dir, dem der unser Seyn erhält: Dein Lob soll einst erschallen; zu steten Wohlgefallen; dir, ewig von uns allen.

### Trost = Lied.

Mel. Warum betrübst du dich mein Herz?

**E**r lebt doch noch der helfen kann; noch hört er Klag und Seufzer an, der HErr der alles schafft. Er muntre

100 46 247, BK  
muntre dich bekümmert Herz, und mindre deinen Harm  
und Schmerz.

2. Ja er verläßt dich warlich nicht; nur faß ihn  
voller Zuversicht, vertraue seinem Wort: Und wär kein  
Brod auf Erden mehr; so lebtest doch noch du,  
und er.

3. Er, als der, dem es nie gebricht, und der gleich  
schaffet, wenn er spricht; du, dessen Leben mehr, dann  
aller Speise höchster Werth: Wohl dem, der nur was  
er begehrt.

4. Was hilfst dir alle Bangigkeit? o seine Hand ist  
schon bereit, zu geben was dir noth: Nur ruh, und  
nimm es dankbar an: Er hat es ja schon oft gethan.

5. Frag nicht: Woher nimmt man nun Brod? Er  
weiß schon deine Hungersnoth; dein Mangel jammert  
ihn: Und theilt er auch nur Brocken aus, so macht er,  
was er will, doch draus.

6. Wer ihm die leeren Hände reicht, dem füllt sein  
Segen selbe leicht; so wie es ihm gefällt: Ist man  
vor Hunger noch so matt; so ist man doch, und wird  
auch satt.

7. Nun Vater! wie du heißt und bist, ich traue dir,  
als Mensch und Christ; ohnmöglich kann es seyn: Daß  
deine Vorsicht mich verläßt: Nur mache solch Ver-  
trauen fest.

8. Ich bißte nur das Leben ein; willst du, es mag  
verhungert seyn; dein Name litte mehr, wenn mich  
die Noth zum Grabe wies, und mich aus Hunger ster-  
ben hieß.

9. Dein Wort doch, und mein Glaube spricht: Das  
leide deine Ehre nicht; drum will ich dir vertraun:  
Wenn auch ein Bissen mir gebricht, entsag ich doch der  
Hoffnung nicht.

X 2384429



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

h. 99. 10.

Yb  
241

# Gebeth

bey gegenwärtiger  
Hungerstoth,

Neßt zweyen  
hierauf gerichteten

# Gefängen,

den Armen zum Troste  
allen und jeden aber

# zur Erweckung

aufgesetzt und ertheilt



Frenberg,

gedruckt u. zu finden in der Barthelischen Buchdruckerey. 1771.